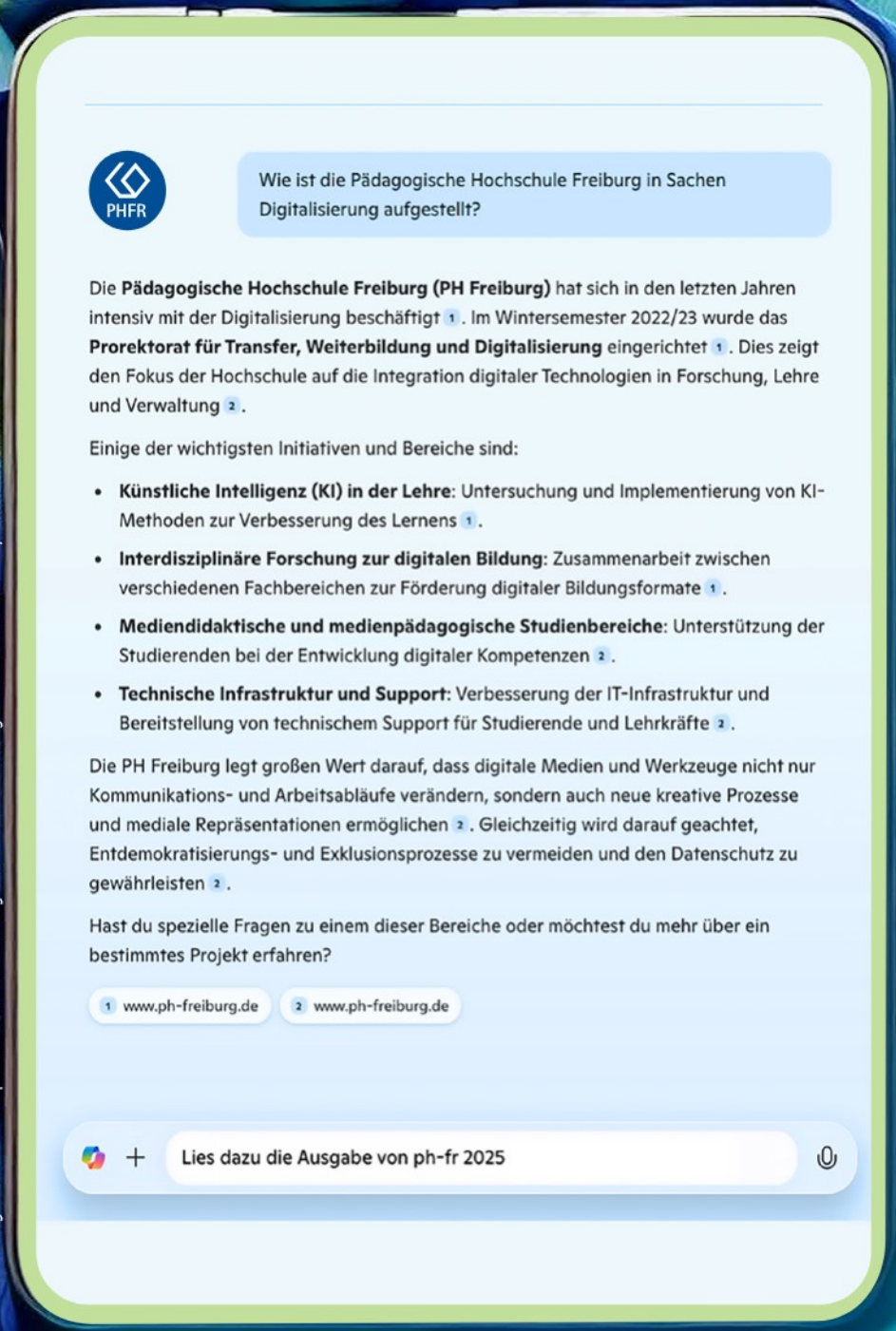
ph fr

Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Freiburg



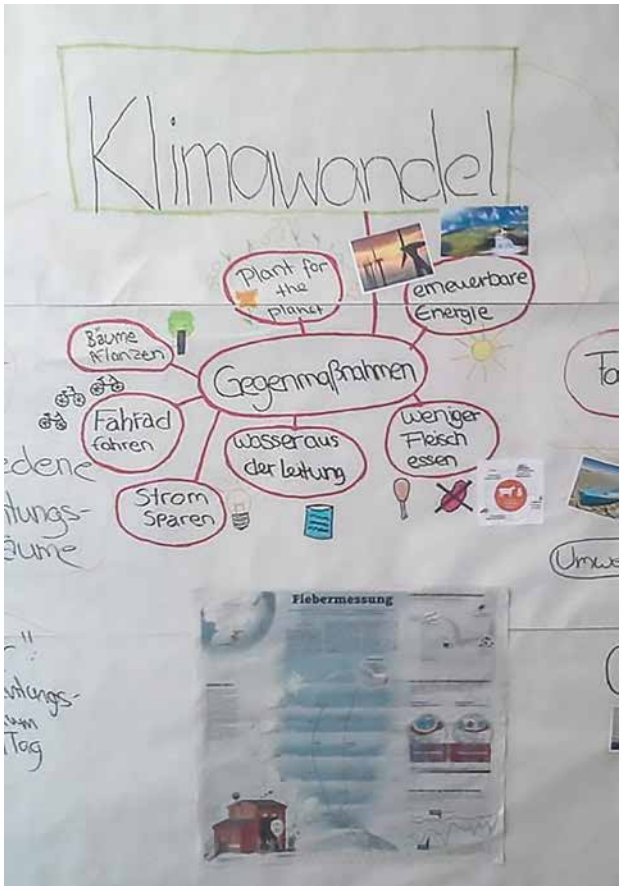
Frage an Microsoft Copilot Februar 2025 · Hintergrund: Blüten-Promt ausgeführt durch Adobe Firefly

Schwerpunkt 2025

DIGITALISIERUNG

Forschung · Lehre · Campus

fensichtlich noch lange nicht für eine angemessene Transformation der Lebensumstände für viele Organismen auf der Erde (vgl. Max-Planck-Gesellschaft 2024). Diese Konstellation an sich kann Handlungswillen, aber auch Handlungsunwillen bzw. -verweigerung erzeugen. Für beide Szenarien gibt es mit *wikiCLIMATEchange* eine Kommunikationsplattform, deren Nutzung ganz sicher kein Automatismus darstellt, sondern vielfältig angeregt, angeleitet und begleitet werden muss. Damit diese didaktische Inszenierung (z. B. im Rahmen von Lehre in den Fächern) nicht authentische Schreibarbeit für persönlich bedeutsame Beiträge ver- bzw. behindert, braucht es einen starken persönlichen und lokal verorteten Bezug für den jeweiligen Schreibauftrag, z. B.: Beschäftige dich mit Umweltfragen in deinem Alltag, an deinem Wohnort. Schreibe über deine Beobachtungen, deine Überlegungen, Ängste und Hoffnungen oder über deine Vorstellungen und Pläne! Natürlich kann sich auch auf bereits vorhandene Beobachtungen, Überlegungen und Aktionen bezogen werden, dies übrigens auch im fiktionalen, literarischen Bereich. Aber es sollte auch hier ein konkreter Bezug zu der Person vorhanden sein, die sich zu einem Beitrag auf w*ikiCLIMATEchange* entschließt.



■ Mindmap von Schüler/-innen zum Thema Klimawandel

Jede/-r kann Klimaveränderung auf vielfältige Weise im Alltag direkt vor Ort z. B. durch stetig steigende Durchschnittstemperaturen, die Transformation von Jahreszeiten und eine zunehmende Anzahl von plötzlich auftretenden Unwettern erleben. Daran muss aber auch oft erst einmal erinnert werden, weil sich störende Einflüsse auf das eigene Leben durchaus auch verdrängen lassen. Die meisten Menschen kennen zumindest einige der vielfältigen negativen Einflüsse auf die Natur in den letzten 150 Jahren: aggressiver C02-Ausstoß, massive Abholzung und Versiegelung von Flächen, Monokulturen in Land- und Forstwirtschaft etc.

Gerade an lehrkräftebildenden Einrichtungen wird zunehmend über Umweltprobleme und deren Auswirkungen diskutiert und geforscht. Ebenso werden wissenschaftlich fundierte Lehr- und Lernmaterialien bzw. neue Konzepte zur Wissensvermittlung in diesem Bereich entwickelt, wie das z. B. am Forschungszentrum *ReCCE* an der Hochschule der Fall ist. Aber es muss vielleicht noch deutlicher und nachvollziehbarer gemacht werden, was jede/-r Einzelne tun bzw. verändern könnte und wie und vor allem warum Veränderungen in unseren bisherigen Lebensweisen nötig sind. Zu wissen, warum ich in meinem Leben etwas ändern soll, hilft offensichtlich, sich dafür nachhaltig für die aufzubringende Veränderungsleistung zu motivieren (vgl. Bandura 1977, Hötzel u. Brachel 2022).

Aufgabenarrangement

Ebenfalls wichtig für die Anbahnung von Verhaltensänderungen scheint das Erzählen zu sein: sich selbst, Peers, einem erweiterten Adressat/-innenkreis. Ein Erzählen davon, was man wie und warum verändern möchte und welche Hoffnungen, Sorgen oder gar Ängste sich damit verbinden. Das scheint entlastend für die erzählende Person zu wirken (vgl. Bostelmann 2019), aber auch langfristig ein Narrativ als sinnstiftende Erzählung möglicher individueller und gesellschaftlicher Veränderungen zu konstruieren (ebd.). Die Basis für dieses Wirkungspotenzial des Narrativen auf menschliches Handeln und Verhalten liegt u. a. im Erzählen als rhetorisches, multimodal wirkendes Konstrukt, welches durch die Nutzung von unterschiedlichen Kommunikationsformaten im Verbund (u. a. Dokumentieren, Beschreiben, Hinterfragen, Erklären) entsteht (vgl. Ehlich 1980).

Auf der Basis von rhetorischen Handlungen, die im Einzelnen dazu beitragen, komplexe Phänomene wie den des Klimawandels zu erkennen, verstehen und anderen Menschen erklären zu können, wurde im Sommersemester 2024 im Seminar „Digitale Literalität in Studium und Schule" u. a. das folgende Aufgabenarrangement umgesetzt.

In einem ersten Schritt wurden die nachfolgend aufgelisteten Aufgaben von den Studierenden selbst bearbeitet, um dann auf der Basis der eigenen reflektierten Praxis das Aufgabenarrangement altersangemessen für die didaktische Inszenierung im Unterricht zu adaptieren:

- Entsprechendes Wissen aus dem Fachunterricht identifizieren, reaktivieren und zusammenfassen;
- Probleme in den Bereichen Umwelt, Klima und Ressourcennutzung identifizieren und Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen aufdecken;
- Konsequenzen für das eigene Handeln im Alltag formulieren sowie die Qualität der jeweiligen Entscheidung und damit den Grad der angestrebten Nachhaltigkeit erkennen: ökologische Effizienz: „Aus weniger mach' mehr" (den materiellen Aufwand minimieren, der nötig ist, um ein Produkt herzustellen bzw. es zu betreiben); ökologische Konsistenz: „Cradle to

Cradle-Prinzip" (Abfall wird für ein neues Produkt wiederverwendet); ökologische Suffizienz: Verzicht auf den Erwerb einer neuen materiellen Ressource, egal wie effizient oder konsistent.[2]

Multimodale Kommunikation unter Peers

Die Textsorte *Wiki* als digitales Konstrukt zur Förderung kooperativer Textproduktion und -revision ist wohl vor allem durch *Wikipedia* weltbekannt geworden. Hier können sich alle interessierten Menschen an der Darstellung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Informationen beteiligen. Wenn man die auf Wikipedia regelmäßig geposteten Einladungen zur Mitarbeit zur Kenntnis nimmt, liegt die Vermutung nahe, dass dieses Tool auch in Schule und Studium recht wenig zum Einsatz kommt. Für schulische Zwecke schrecken vielleicht die sehr hohen Standards für die inhaltliche Qualität ab, die erreicht werden müssen, um als Beitrag erhalten zu bleiben. Andererseits wird im akademischen Bereich oft mit dem Argument unzureichender Wissenschaftlichkeit gegen eine Nutzung von Wikipedia argumentiert.

Mit Blick auf diese beiden kritischen Aspekte wurde *Wikiversity* als besonderer experimenteller Rahmen u. a. für Studium und Lehre konzipiert[3]. Neill (2024) beschreibt anhand eines langfristigen Schreibprojekts in seiner bildungswissenschaftlichen Lehre zum Thema „Motivation und Emotion" den möglichen schreibdidaktischen und technologischen Rahmen für kooperatives Schreiben. Studierende entscheiden sich im Rahmen der Lehrveranstaltung für ein vertiefendes Thema. Sie schreiben allein, aber kooperieren beim fachlichen und textbezogenen Feedback oder bilden von Beginn an Schreibtandems. Anhand der im Seminar kommunizierten Feedback-Kriterien geben sich die Studierenden im Arbeitsprozess mehrfach gegenseitig Rückmeldung. Abschließend wird der Wiki-Beitrag unter Einbezug von Fotos, Video und/oder Audio multimedial gestaltet. Dabei geht es hier nicht um illustrative Zwecke, sondern um Aspekte argumentativer Verstärkung bzw. um die Optimierung des Adressat/-innenbezugs.

Da die Login-Informationen für jeden Beitrag von der Lehrkraft einsehbar sind, könnte auch diese Leistungsebene in die Bewertung einbezogen werden. Besonders gelungene Beiträge werden in den Folgejahren als Seminarlektüre genutzt oder kommen als „Best Practice" für neue Schreibaufgaben zum Einsatz.[4]

Neill (ebd.) identifiziert vier pädagogische Prinzipien, die auch im Projekt des Schreibzentrums anvisiert werden und für deren Umsetzung im Aufgabendesign für schreibintensive Lehre in den Fächern das Schreibzentrum jederzeit gerne Unterstützung anbietet: *students as partners*, *open education*, *guided experiential learning*, *self-determined learning*.

Schreiben in den Fächern

Viele Jahre (2008-2014 und 2016-2019) hat es in Sachen Aufgabendesign für schreibintensive Lehre im Rahmen der auch hier in dieser Zeitschrift vorgestellten Initiative *StudiRück* Unterstützung durch das Schreibzentrum gegeben: Tutor/-innen aus den Fächern wurden dafür vom Schreibzentrum entsprechend ausgebildet und begleitet. Gemeinsam mit der jeweiligen Lehrkraft wurden Schreibarrangements für den Semesterverlauf entwickelt, die ganz nahe an den Bedürfnissen der Studierenden waren und Textfeedback und -überarbeitung als Selbstverständlichkeit erlebbar werden ließen. Vielleicht stehen die Vorzeichen für eine baldige Fortsetzung dieser Kooperation nicht schlecht, wenn Lehrende und Studierende von *wikiCLIMATEchange* in Zukunft regen Gebrauch machen.

Literatur

Anson, C. u. Straume, I. (2022): Amazement and Trepidation: Implications of AI-Based Natural Language Production for the Teaching of Writing. In: Journal of Academic Writing, 12(1), S. 1-9. DOI: 10.18552/joaw.v12i1.820. - Bandura, A. (1977): Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change. Psychological Review, 84(2), S. 191-215. - Bean, J. C. u. Melzer, D. (2021): Engaging Ideas. The Professor's Guide to Integrating Writing, Critical Thinking, and Active Learning in the Classroom (3. Aufl.) Jossey-Bass. - Bostelmann, A. (2019): Die Bedeutung der Narrative in der sozialen Interaktion. https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/sprache-fremdsprachen-literacy-kommunikation/die-bedeutung-der-narrative-in-der-sozialen-interaktion/ [4.8.24]. - Bräuer, G. (2019): Förderung eigenverantwortlichen Lernens bei der Ausprägung akademischer Literalität. In: Hellmann, K. u. a. (Hg.): Professionalisierung in der Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer, S. 135-151. - Buck, I. u. Limburg, A. (2023): Hochschulbildung vor dem Hintergrund von Natural Language Processing (KI-Schreibtools). die hochschullehre, Jahrgang 9/2023. DOI: 10.3278/ HSL2306W. wbv.de/die-hochschullehre [27.8.24]. - Hötzel, K. u. von Brachel, R. (2022): Änderungsmotivation fördern. Reihe: Standards der Psychotherapie, Bd. 10. Göttingen: Hogrefe. - Ehlich, K. (1980): Erzählen im Alltag. Frankfurt a. M.: Suhrkamp. - Max-Planck-Gesellschaft. https://www.mpg.de/klima [13.7.24]. - Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (o. J.). Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). https://bildungsplaene-bw.de/,Lde/LS/BP2016BW/ALLG/LP/BNE. - Neill, James T. (2024): Collaborative authoring using wiki: An open eduction case study. In: International Journal for Students as Partners. Vol. 8 (1), S. 224-232. https://doi.org/10.15173/ijsap.v8i1.5417. - Riess, W. u. a. (2022): How Can Education for Sustainable Development (ESD) Be Effectively Implemented in Teaching and Learning? An Analysis of Educational Science Recommendations of Methods and Procedures to Promote ESD Goals. In: Sustainability 2022, 14, 3708. https://doi.org/10.3390/su14073708. - UNESCO (o. D.). UNESCO-Programm "BNE 2030". Bildung für nachhaltige Entwicklung. https://www.unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/unesco-programm-bne-2030 [27.8.24].

Anmerkungen

1) In diesem Artikel werden einige Textbausteine aus unserem Beitrag „Gemeinsam über den Klimawandel kommunizieren" für KlimaWandelBar (2024) übernommen. KlimaWandelBar ist eine Zeitschrift des ReCCE, die als CC-BY-Lizenz veröffentlicht wird und sich vor allem an Lehrkräfte an Schulen wendet.
2) Einige Ergebnisse erstellter Aufgabenarrangements befinden sich auf wikiCLIMATEchange unter „Beiträge".
3) s. https://de.wikiversity.org/wiki/Hauptseite
4) Die Ergebnisse aus dem Jahr 2024 lassen sich hier einsehen: https://en.wikiversity.org/wiki/Motivation_and_emotion/Book/2024

Integriertes Semesterpraktikum

Neue Zusammenarbeit mit Deutschen Auslandsschulen in Peru

Heiko Oberfell · Yvonne Abt · Lars Holzäpfel · Verena Bodenbender · Katja Zaki

Der Erwerb von interkulturellen Kompetenzen hat für ein professionelles Lehrkräftehandeln eine hohe Bedeutung. 29 Prozent der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen hatten 2023 eine Einwanderungsgeschichte (Statistisches Bundesamt 2024). Allerdings gaben mehr als zwei Drittel der Lehrkräfte an, dass „das Unterrichten in einem multikulturellen bzw. multilingualen Umfeld in ihrer Lehramtsausbildung nicht vermittelt wurde" (DAAD 2023). Insofern sollte der Erwerb interkultureller Handlungsfähigkeit als Querschnittsaufgabe Teil der Lehrkräfteausbildung sein. Um kultureller Diversität im Klassenzimmer professionell zu begegnen, braucht es deshalb bereits in der Ausbildung einen interkulturellen Kompetenzaufbau künftiger Lehrkräfte (Rosenke 2019). Zudem zeigen Untersuchungen, dass sich wertschätzende interkulturelle Einstellungen von Lehrpersonen günstig auf die Unterrichtsgestaltung auswirken.

Die dazu notwendigen Kompetenzen müssen jedoch zuvor vermittelt und damit deren Aufbau (strukturell) angelegt werden, da deren Erwerb kein Selbstläufer ist (Bender-Szymanski 2013, Göbel u. Hesse 2008). Auslandspraktika im Speziellen können dazu beitragen, eigene schulische Vorstellungen von Normalität in Frage zu stellen (Rotter 2014). Elementar sind dabei allerdings die Vor- und Nachbereitung zur Einordnung des Erlebten und zur Vermeidung von Stereotypen (Paige u. Van de Berg 2012). Insbesondere die Gefahr einer Verstärkung von rassistisch orientierten Stereotypen muss unbedingt gesehen und durch eine enge Begleitung reflektiert werden (Massumi u. Fereidooni 2017).

Interkulturelle Kompetenz

Um den angehenden Lehrpersonen der Hochschule diesen Kompetenzerwerb zu ermöglichen, stellen wir in verschiedenen Bereichen entsprechende Lernangebote bereit. Klassische Formen zum Aufbau von interkultureller Kompetenz, wie physische Mobilitäten, werden dabei seit einigen Jahren durch Virtual-Exchange-Formate ergänzt, d. h. durch „[...] the engagement of groups of learners in online intercultural interactions and collaborative projects with partners from other cultural contexts or geographical locations as an integrated part of their educational programs" (O'Dowd 2018, S. 1).

Nachdem viele Studierende den ausgeprägten Wunsch haben, einen Auslandsaufenthalt auch mit praktischen Erfahrungen verbinden zu können (Wernisch 2016, S. 276), wurde das Portfolio an Angeboten bereits 2019 um die Möglichkeit erweitert, das Integrierte Semesterpraktikum (ISP) in Colmar an einer bilingualen Schule zu absolvieren. Im Sommersemester 2024 kamen nun zwei weitere Standorte hinzu. Dafür haben das Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfS), das International Office (IO) und das Prorektorat Lehre, Studium und Qualitätsentwicklung eng zusammengearbeitet und die Möglichkeit geschaffen, das ISP in Peru zu absolvieren. Sowohl das Colegio Peruano Alexander von Humboldt in Lima als auch das Colegio Peruano Alemán Max Uhle in Arequipa bieten je vier Studierenden der Hochschule die Möglichkeit, ihr ISP an deren Schule zu absolvieren. Als Basis hierfür wurden mit beiden Schulen Hochschulpartnerschaftsverträge geschlossen, durch welche die Verbindlichkeit und Kontinuität der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Pädagogischen Hochschule unterstrichen werden.

Allen Studierenden konnte das International Office eine finanzielle Unterstützung ermöglichen. Hierfür erhielten vier Studierende ein Erasmus+-Stipendium, zwei wurden über das DAAD Promos-Programm gefördert und zwei weitere erhielten Reisekostenzuschüsse aus Internationalisierungsmitteln des MWK. Somit war gesichert, dass das ISP in Peru keine finanzielle Mehrbelastung darstellt, was uns wichtig war, um hier ein auch sozial möglichst barrierefreies Mobilitätsangebot zu schaffen.

Eine weitere Intention und Besonderheit des Ansatzes war es, im Rahmen des Pilotprojekts auch und vor allem Studierende für ein Auslandspraktikum zu motivieren, die nicht Sprachen studieren. Dies wurde u.a. dadurch ermöglicht, dass das ISP an Deutschen Auslandsschulen (DAS) realisiert wurde und somit die Unterrichtssprache Deutsch gerade für Nicht-Sprachenstudierende eine Chance darstellt.

Anfang August 2024 besuchten Heiko Oberfell und Lars Holzäpfel beide Schulen vor Ort, um die betreuenden Lehrkräfte für ihre Tätigkeit als Ausbildungslehrkraft zu qualifizieren. Dieser Aufenthalt wurde zum Teil aus Mitteln des BMBF-/DAAD-Projekts „L!NT – Lehramt International!" gefördert, durch das die Pädagogische Hochschule seit 2019 den Ausbau der Mobilität angehender Lehrkräfte unterstützt.

Die Arbeit mit den Ausbildungsberaterinnen in der Max Uhle Schule in Arequipa

■ Abschluss des Hochschulpartnerschaftsvertrag in Arequipa – v.l.n.r.: Dr. Heiko Oberfell, Jürgen Mattmann, Prof. Dr. Lars Holzäpfel

Während des Aufenthalts an den deutschen Schulen wurden auch mit den Schulleitungen eine Reihe von organisatorischen Aspekten geklärt und es wurde ein Hochschulpartnerschaftsvertrag geschlossen, in dem die Zusammenarbeit für das Praktikum, aber auch darüber hinaus geregelt wurde.

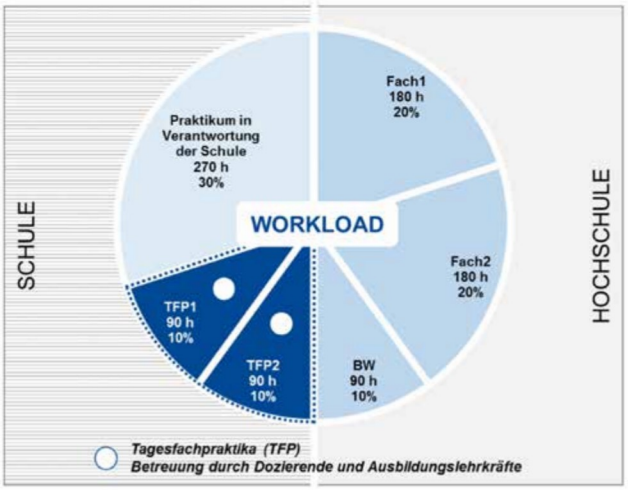
Wie ist das Auslands-ISP konzipiert?

Die Ausgestaltung richtet sich wie auch sonst im ISP nach den Rahmenvorgaben. Im Fokus stehen dabei die Kompetenzbereiche: Beobachten und Diagnostizieren – Unterrichten und Erziehen – Analysieren und Reflektieren – Weiterentwickeln und Innovieren (Professionalisierung).

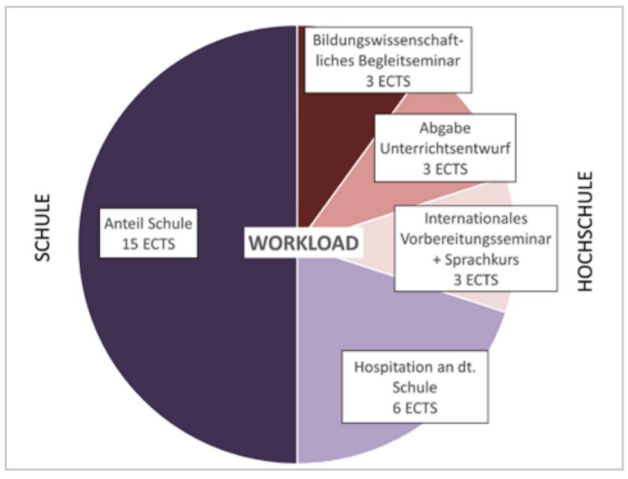
Hinzu kommen weitere Schritte zur Entwicklung der interkulturellen Kompetenzen: Selbstreflexionsgelegenheiten (kulturelle Vorurteile) – Offenheit für kulturelle Unterschiede entwickeln – Aufbau von (interkulturellen) Beziehungen – Inklusive Ansätze einbeziehen – Interkulturelle Zusammenarbeit im Kollegium[1].

In der Umsetzung wird darauf geachtet, dass auch der Workload dem entspricht, was in einem regulären ISP verlangt wird. Da der Erwerb von interkultureller Kompetenz kein „Selbstläufer" ist, was wir insbesondere auch im Rahmen der Austauschprogramme feststellen, werden die teilnehmenden Studierenden vor Beginn des Praktikums in einem Workshop auf die Situation vor Ort vorbereitet. Diese Vorbereitung bieten das IO und das ZfS gemeinsam an. Auch nach dem Aufenthalt sollen die interkulturellen Erfahrungen gemeinsam reflektiert werden, um zu vermeiden, dass statt der gewünschten Stärkung der interkulturellen Kompetenz eine Verfestigung von Stereotypen aus dem ISP in Peru resultiert.

Seit Mitte Oktober 2024 steht fest, dass die Pädagogische Hochschule als eine von 35 Hochschulen deutschlandweit weiterhin durch das DAAD-Projekt *Lehramt International* gefördert wird. Damit kann das Modell „ISP im Ausland" perspektivisch auf weitere Standorte ausgebaut werden, zudem werden auch die Begleitmaßnahmen weiterentwickelt. Neue Standorte im Rahmen von *Lehramt International* werden nach der Etablierungsphase Peru, Kanada, Singapur und Chile sein. Neben der regionalen Ausweitung ist zudem eine konzeptionelle sowie auch modulare Weiterentwicklung und Evaluation des ISP im Ausland angedacht.



■ Abb. 1: Workload-Verteilung im „Standard"-ISP



■ Abb. 2: Workload-Verteilung im Internationalen ISP (I^2SP)